

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 69.

Neuenbürg, Dienstag den 4. Mai

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Calmbach.

Stamm-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Aus verschiedenen Abteilungen vom Käbling verkauft die Gemeinde am nächsten

Freitag den 7. Mai ds. Jrs., vormittags 1/12 Uhr

auf dem Rathaus zu Calmbach:

- 30 St. forcheneß Lang- und Sägholz I.—IV. Kl. mit 30,46 Fm.,
 - 68 „ tanneneß dto. mit 61,19 Fm.,
 - 57 „ tannen und fichten Langholz V. Kl. mit 10,85 Fm.,
 - 21 „ tannene und fichtene Baustangen I.—III. Kl.,
 - 7 „ „ „ Hopfenstangen II. und III. Kl.,
 - 27 Rm. Nadelholz-Prügel,
 - 308 „ „ Anbruch,
 - 3 „ eichener dto. und
 - 126 „ Nadelholz Reisprügel.
- Diezu werden Viehhaber eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Fahndung.

Der 44 Jahre alte Joseph Bucherer von Bernbach, welcher im Februar und März 1897 in der Gegend von Herrenalb mit Seilerwaren hauferte, hat hierbei auch Cigarren verkauft; er wird beschuldigt, diese Cigarren gestohlen zu haben.

Wer über solche Cigarrenverkäufe Angaben zu machen weiß, wolle dies dem nächsten Landjäger oder dem Schultheißen mitteilen.

Den 1. Mai 1897.

Amtsrichter
Häber.

Neusäß-Rothensol.

Brennholz-Verkauf.

Am nächsten

Donnerstag den 6. Mai ds. Jrs., nachmittags 2 1/2 Uhr

verkauft genannte Gemeinden auf dem Rathaus in Rothensol aus den Abteilungen Wurstberg, Mehlenwies, Döbelberg, Niesplatte des Reviers Herrenalb:

- 57 Rm. tannene Scheiter,
 - 237 „ „ Prügel.
- Viehhaber sind eingeladen.

Den 29. April 1897.

Schultheißenamt.
Obrecht.

Sommenhardt.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde beabsichtigt am Freitag den 7. Mai ds. Jrs., mittags 1 Uhr im Gemeindefeld Lannenhau bei Rentheim:

- 200 Stück Langholz (noch stehend) mit ca. 400 Fm. zu verkaufen.

Das Holz kann durch Waldschütz Müller hier vorgezeigt werden. Viehhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Calmbach.

Vieh-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des † Christian Nid, Bierbrauers dahier wird am kommenden

Donnerstag den 6. Mai ds. Jrs., nachmittags 2 Uhr

der vorhandene Viehbestand im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar: 1 Kuh, rot-schwarz, ca. 6jährig; 1 dto. gelb-schwarz, ca. 3jährig; 1 dto. rot-schwarz, ca. 9jährig; 1 Kalbin, rotbraun 1 1/2jährig; 1 Kalbin rot-schwarz, 1 1/2jährig; 1 Farren, gelb-schwarz 11 Mon. alt; 1 Farren, gelb-schwarz, 10 Mon. alt; 1 Hund, Rüde, blaue Almerdogge, 1 J. alt. Diezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 29. April 1897.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Privat-Anzeigen.

Freunden und Bekannten der Stadt, sowie des Bezirks Neuenbürg ruft bei seinem heutigen Weggange von hier nach Freudenstadt ein

herzliches Lebewohl

Neuenbürg, den 3. Mai 1897.
Landjäger Straßer.

Schul-Schreibhefte

in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. C. Nech.

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme die wir von Nah und Fern bei dem so schweren Verluste unseres lieben Kindes

Pauline

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die schwer geprüften Eltern:

J. Blach und Frau.

Platzmeister-Gesuch.

Ein jüngerer, solider, tüchtiger Platzmeister, womöglich unverheiratet der das Vermessen von Brettern, so genau versteht und auch Rundholz einteilen kann, wird gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Eintritt in 14 Tagen event. etwas später.

Offerten an Rob. Bürkle, Dampf-Säge- u. Hobelwerk, Pforzheim, Würmthal.

Herrenalb.

Es finden 2 tüchtige

Gipser

sosort Arbeit bei

Gipsermeister G. König.

B. Beder in Seelen a. d. R. liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. Holländ. Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel für acht M.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Wagenlenkender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

J. Koch, Königl. Förster a. D., B 5 m b f e n, Post Nieheim (Westfalen.)

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kettet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämierte

Plüh-Stausfer-Kitt,

nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:

Neuenbürg: C. Nech, Schreibwhdg. Wildbad: Chr. Wildbreit.

Patentirt und Name geschützt.

Nutrose

Ein neues Nahrungsmittel.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main.

Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probeschachteln (à 100 Gr.) zum Preise von Mk. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaren-Handlungen zu beziehen.



In den Tropen

lassen Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken aus dem Fleische der Kaffee- frucht einen Extrakt herstellen, mit dem Kathreiner's Malzkaffee imprägniert wird. Infolge dieser patentierten Fabrikationsmethode steht Kathreiner's Malzkaffee nach dem Urteile von Autoritäten als Kaffee-Ersatz und -Zusatz unerreicht da.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Mai. In der in der letzten Nr. des Bl. an dieser Stelle enthaltenen Notiz über den Unfall, der die Blaische Familie betroffen, tragen wir auf Wunsch nachstehende Berichtigung nach. Der Vater des ertrunkenen Kindes war mit dem Laden seiner Korbwaren am Freitag abend zum Markt nach Herrenab fertig und hat dann einen Handkarren in seine nahe gelegene Scheuer verbracht; hierbei sprang sein einziges Kind, ein Mädchen von über zwei Jahren, ihm nach. Blais konnte aber durch das Gerassel des Wagens das nacheilende Kind nicht hören. Die Frau des Blais sah das Kind ihrem Manne nachlaufen, währenddem sie den Fensterladen zumachte. Nach der Rückkehr ihres Mannes fragte sie sofort nach dem Verbleib des Kindes, worauf jener nur erwidern konnte, daß er das Kind nicht gesehen habe. Sofort angestellte Nachforschungen blieben, wie bekannt, erfolglos.

Neuenbürg, 2. Mai. Der hiesige Geflügelzüchterverein, der nunmehr seit einem Jahre besteht, darf sich schon nach so kurzer Zeit einer Ertrugenschaft erfreuen. Verschiedene Mitglieder des Vereins besichtigten die in den Tagen vom 25. bis 27. April stattgefundenen Jubiläumsausstellung des Vereins der Vogelzucht in Stuttgart mit Ausstellungsobjekten. Es erhielten für Hühner einen Ehrenpreis: G. Haasis in Unterleinghardt; einen zweiten Preis: W. Kohler hier, G. Miltenberger, Grumbach, einen dritten Preis: R. Meeh hier; für Tauben erhielten einen zweiten Preis Kob. Silbereisen hier, einen dritten Preis K. Weil und Kob. Silbereisen, sämtliche hier.

Pforzheim, 1. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 60 Ferkel zugeführt. Von denselben wurden 52 Stück zum Durchschnittspreis von 30 M. das Paar verkauft.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat am Freitage die allgemeine Erörterung der auf die Invalidenversicherung bezüglichen Vorlagen und sämtliche Anträge auf Kommissionsberatung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat in einer Audienz dem Sultan die herzlichsten Glückwünsche Kaiser Wilhelms zu den Erfolgen der türkischen Armee und ihrer vorzüglichen Haltung überbracht.

Die „wahre Gefahr für den europäischen Frieden“ wird in einem längeren Artikel der „Hamb. Nachr.“ in der unfriedlichen Politik Englands erblickt. Das vereinte Europa müsse daher England zur Friedfertigkeit zwingen. England, dessen eigentliches Interesse der Geldsack sei, werde auch vor einem Gewaltakt gegen die Delagoabucht nicht zurückschrecken, wenn ein allgemeiner Weltbrand ausgebrochen sein werde. Die Flottenbewegung könne als ein Zeichen gelten, daß ein solcher bereits als nahe bevorstehend erachtet wird.

Der politische Redakteur der „Germania“ Schlesinger, der wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 400 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wurde als Ausländer aus Deutschland ausgewiesen.

Nach einem schwülen Vormittage entlud sich am Donnerstag unter wolkenbruchartigem Regen über Krojank und der Umgegend um die Mittagszeit ein sehr schweres Gewitter, das in ungeschwächter Heftigkeit drei Stunden lang währte. Ein Blitzstrahl fuhr in den der Frau Oberamtmann Roggenbau gehörigen Viehstall und setzte denselben in Brand. Wenige Minuten

darauf erfolgte wieder ein heftiger Donner Schlag, und fast gleichzeitig stieg eine Feuersäule aus dem 200 Meter entfernten Schanalle, wohin kurz vorher die Schafe von der Weide zurückgeführt waren. Die Schafe, 600 an der Zahl kamen, mit Ausnahme von dreien, die mit vieler Mühe gerettet wurden, in den Flammen um.

Würzburg, 24. April. Das Militärgericht verurteilte den Fahrtillarie-Lieutenant Kölich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 45 Tagen Zerst. Bei dem Solatichsen zu Ehren des neuen Festungskommandanten von Gernersheim hatte Kölich befohlen, die vorgeschriebene Reinigung des Rohres zu unterlassen, damit die Schüsse schneller folgten; das Rohr platzte und vier Kanoniere erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Roos (A. Bühl), 29. April. Ein seltenes Vorkommnis. Beim Wiederbeginn des neuen Schuljahres hiesiger Volksschule wurden in der ersten Klasse zwar 16 Mädchen, jedoch keine Knaben aufgenommen.

Die Abänderung des Unfallversicherungs-Gesetzes.

Dem Reichstag liegt bekanntlich ein Entwurf über die Abänderung des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes vor. Leider ist wenig Hoffnung auf die Annahme desselben in dieser Session vorhanden, wenn der Reichstag sich den Beschluß seiner Kommission über die künftig inanzuhaltende Karenzzeit zu eigen macht. Dieser acht dahin, daß die Zeit, während welcher dem Unfallverletzten zunächst in dem Rahmen der Krankenversicherung Pflege zu Teil wird, von 13 auf 4 Wochen herabgesetzt werden soll. Die Berufsgenossenschaften würden in Zukunft also schon nach Ablauf der vierten Woche gezwungen sein, die Fürsorge für die Unfallverletzten zu übernehmen.

Welchen Beweggründen dieser Beschluß seine Entstehung verdankt, ist unschwer zu errathen. In dem gegenwärtigen Reichstage giebt es bekanntlich viele Abgeordnete, die ihre Arbeiterfreundlichkeit gar nicht genug glauben hervorlehen zu können, und welche sich im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu erhöhtem Eifer angestraft fühlen. Bei parlamentarischen Körperschaften, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind, gehören diese Erscheinungen zu den alltäglichen. Nichtsdestoweniger erweisen sich die Urheber des vorerwähnten Beschlusses hier keineswegs als die wahren Freunde des Arbeiterstandes.

Eine Herabsetzung der Karenzzeit von 13 auf 4 Wochen hat auch nicht die mindeste Aussicht auf Annahme durch den Bundesrat, denn sie bedeutet nur eine Stärkung des Reichthums der Arbeiter gegenüber den Betriebsgefahren und eine Verdoppelung der Lasten für die Berufsgenossenschaften. Es handelt sich hier nicht bloß um finanzielle Mehrleistungen, sondern auch um eine Erschwerung des Geschäftsganges, d. h. um eine Vermehrung der ehrenamtlichen Thätigkeit bei den Berufsgenossenschaften. Nach beiden Seiten hin ist das deutsche Gewerbe zur Uebernahme weiterer Verbindlichkeiten nicht befähigt. Schon jetzt wird ihm der Wettbewerb mit dem Auslande sehr erschwert, welches bekanntlich erst zu einem ganz kleinen Theile der staatlichen Arbeiterversicherungsgesetzgebung Deutschlands nachgefolgt ist, folglich auch keine Versicherungsausgaben kennt. Was soll aus diesem Wettbewerb werden, wenn sich die deutschen Versicherungsbeträge um das Doppelte steigern? Und wo soll man die Kräfte zur Ausübung der für das Wohl der Unfallversicherung ganz unentbehrlichen ehrenamtlichen Thätigkeit der Be-

rufsgenossen hernehmen, wenn die Pflichten der Berufsgenossen noch vermehrt werden?

Das Frähen nach Vollständigkeit allein verbürgt noch nicht die Zweckmäßigkeit eines geordneten Beschlusses. Das werden-weite Volkskreise hier wieder zu ihrem Nachtheile erfahren. Die verbündeten Regierungen können mit Rücksicht auf die deutsche Gütererzeugung dem Kommissionsvorschlage nicht beitreten. So scheitert das Gesetz voraussichtlich; die Parteien setzen dann ihren Willen, in Arbeiterfreundlichkeit zu glänzen, durch, und die Arbeiter haben das Nachsehen.

Württemberg.

Tübingen, 1. Mai. Als gestern Abend gegen 7 Uhr Herr Prof. Dr. v. Schwabe einen Spaziergang machte, wurde er mitten auf der Neckarbrücke vom Schlage getroffen. Vorübergehende trugen ihn in das nächste Haus, wo er sich wieder erholtte.

Weinsberg, 30. April. Im Gewerbeverein Weinsberg, hielt gestern abend Herr Landtagsabg. Hege aus Breitenau einen sehr belehrenden Vortrag über die Entwicklung des Eisenbahnwesens, wobei er über die atmosphärischen Bahnen, Rotorwagen, Zahnradbahnen, Seilbahnen, Dampfmaschinen, elektr. Betrieb, ferner über den Bau derselben, über das Signal- und Bahn Telegraphenwesen, den Kostenpunkt, Staats- und Privatbahnen, Rentabilität der Eisenbahnen, Fahrkartenpreis eingehend sprach und auch eine Statistik verlas, über die seit dem Jahr 1842 vorgekommenen größeren Eisenbahnunfälle. Verdienter Beifall wurde dem Redner am Schlusse seines Vortrages zu Theil.

Herrenberg, 2. Mai. Gestern abend 9 Uhr 15 Min. ereignete sich bei Anlauf des Zuges, welcher von Stuttgart kam, ein schweres Unglück, indem zwei Frauen von Altingen und Unterjesingen, welche mit einem kranken Kinde beim Arzte in Stuttgart gewesen waren, vor Halten des Zuges auf hies. Station aussteigen wollten und so unglücklich unter denselben gerieten, daß eine Frau und das Kind sofort tot waren, während die andere Frau gleich nach Verbringung in das hies. Bezirkskrankenhaus an den erlittenen Verletzungen starb.

Ausland.

Die Kaiserbegegnung in Petersburg hat nach ziemlich allgemeinem Urtheile eine über die Bedeutung eines Höflichkeitsbesuches weit hinausgehende Bedeutung. Schon der überaus warme Ton der Trinkprüche des Zaren und des Kaisers Franz Josef, die Hervorhebung einer Gemeinsamkeit in den Prinzipien und der Solidarität in der Vertretung der Friedensinteressen ließ auf eine politische Annäherung beider Reiche schließen. Während es aber sonst bei Monarchenbegegnungen meist mit mehr oder minder herzlichen Trinksprüchen und einer vertraulichen Aussprache der Herrscher und Minister sein Bewenden hat, ist aus der Begegnung in St. Petersburg sofort eine bezeichnende gemeinsame politische Handlung hervorgegangen.

Die beiderseitigen Minister des Auswärtigen, Graf Karawiew und Graf Soluchowski, haben nämlich von Petersburg aus gleichlautende Noten an die russischen und österreichisch-ungarischen Vertreter in Bukarest, Belgrad, Sofia und Cetinje erlassen, in denen auf Grund des zwischen dem Zaren Nikolaus und dem Kaiser Franz Josef gepflogenen Gedankenaustausches die Befriedigung beider Herrscher über die korrekte Haltung der Regierungen der vier Balkanstaaten Rumänien, Serbien, Bulgarien und Montenegro während der türkisch-griechischen



Wirren ausgesprochen wird. Verdient ist dieses Lob freilich nur in Bezug auf Rumänien, das nicht die geringste Miene machte, die Verlegenheiten der Türkei für sich auszunutzen, wogegen man das Lob in Belgrad und Sofia, wo man einen Druck auf die Pforte in den macedonischen Kirchenfragen auszubüden versucht hatte, und ebenso auch in Montenegro mehr als eine Warnung aufzufassen haben wird.

Diese Kundgebung läßt darauf schließen, daß ihr eine Verständigung über die Balkanangelegenheit unter den beiden meistbeteiligten Großmächten vorangegangen ist. Eine solche Annäherung wird weder in England noch in Frankreich mit ungemischter Freude angenommen werden. Wenn sich aber französische Blätter zum Troste einreden wollen, die Annäherung bedeute ein Abrücken Oesterreich Ungarns von der Seite Deutschlands, so sind sie ganz auf dem Holzwege. Wohl in keinem Punkte ist die deutsche Politik mehr sich gleich geblieben, als darin, daß sie stets die Balkanfragen als sie sich nicht direkt berührend betrachtet und behandelt hat und daß ihr diplomatisches Streben darauf gerichtet war, die vorhandenen russischen und österreicherisch-ungarischen Interessen Unterschiede zu mildern. Weiß sich unser Verbündeter an der Donau gut mit Rußland in den Orientfragen zu stellen, um so freier wird das Deutsche Reich dadurch in der Vertretung des obersten Dreibundzweckes, der Wahrung des Friedens, und in der Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit Rußland, mit dem wir keine politischen Interessen-Gegegensätze auszumachen haben.

Paris, 1. Mai. Der „Gaulois“ meldet, der Sultan sei infolge der thessalischen Siege von großer Zuversicht in die Kraft der Türkei erfüllt und entschlossen, seine Souveränität über Aegypten in wirksamere Weise geltend zu machen. Der Sultan sei hierbei der Unterstützung mehrerer Großmächte sicher. Demselben Blatte zufolge hätte der neue griechische Ministerpräsident Kalliokratis kundgegeben, Griechenland werde (!?) eine Vermittlung durch Europa dankbar annehmen.

Athen, 1. Mai. Nach einer Meldung aus Volo lagern 15000 Griechen vor Belesino, um den Weg nach Volo abzuschneiden. In der Umgebung von Belesino gab es mehrere Zusammenstöße, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist. In Pherjala liegen nur 30000 Mann. Das griechische Geschwader ist vor Volo eingetroffen. Die Türken sind bei Belesino endgiltig zurückgeworfen worden. Oberst Smolensky hat den Kronprinzen, die Truppen zu dem Erfolge zu beglückwünschen.

Konstantinopel, 1. Mai. Unparteiische Nachrichten schildern den Rückzug der Griechen auf Volo als eine widerstandslose panikartige Flucht. Die Türken sind wahrscheinlich in Volo. Alle Berichte loben höchlichst die türkische Mannszucht. Einige Gesandte in Athen suchten vertraulich für einen Waffenstillstand zu wirken, angeblich um dem erregten griechischen Volk die Möglichkeit zu geben, in Ruhe Beschlüsse zu fassen, thatsächlich um dem König in dessen bedrängter Stellung zu Hilfe zu kommen. Der Versuch bleibt bei den Mächten ohne Entgegenkommen. Das deutsche rote Kreuz kommt nun doch.

Pherjala, 1. Mai. An dem Gefecht bei Belesino nahmen türkischerseits 8000 Mann, 600 Mann Kavallerie und 13 Geschütze teil. Die Türken wurden von der Brigade Smolensky mit großem Verluste geschlagen. Ein Kavallerie-Angriff wurde von den Griechen ebenfalls zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Kasantab wurde ein türkisches Regiment stark mitgenommen. Mehrere hundert Freischützer unterstützten die Operation der griechischen Truppen. Die letzteren verloren 50 Tote.

Im spanischen Ministerrat hat die Königin-Regentin das Dekret über die Einführung von Reformen auf Kuba unterzeichnet, nachdem General Weyler erklärt hat, daß im westlichen Teil der Insel friedliche Zustände hergestellt seien.

New-York, 1. Mai. Aus Point-à-Pitre auf Guadelupe kommt die Nachricht von

einem heftigen Erdbeben, durch welches 40 Personen verletzt und 4 getötet wurden.

Paris, 20. April. Gestern sollte der staunenden Welt endlich von Leon Taxil in dem Saale der „Société de géographie“ jene mysteriöse Diana Vaughan vorgestellt werden, deren Enthüllungen über die Mißthaten des Freimaurertums so großes Aufsehen fortdauernd erregten, daß selbst Kirchenfürsten der unbekanntesten Bekämpferin der Freimaurer Beglückwünschungs- und Ermutigungschriften zusandten und daß sie selbst vom Kardinal Parocchi den päpstlichen Segen mit der Aufforderung erhielt, weiter in ihrem löblichen Thun fortzufahren. Verschiedene scharfsichtige Katholiken hatten jedoch bereits seit langer Zeit gegen die hartnäckig sich den Augen der Menge entziehende Diana Vaughan Argwohn geschöpft, um so mehr, als sie von Leon Taxil, dem ehemaligen wütenden Bekämpfer der katholischen Kirche und urplötzlich ohne Uebergang zu ihrem Verteidiger gewordene Polemiker, vorgestellt und in die Kirchenkreise, freilich unverschämlich durch ihre Schriften, eingeführt worden war. Ihr Argwohn sollte gestern bestätigt und der Bahn der Gläubigen aus dem grausamsten zerstückt werden. Kein weibliches Wesen erschien nämlich auf der Tribüne des Saales, sondern Leon Taxil persönlich, der unverfroren erklärte, daß er seit 12 Jahren die katholische Welt an der Nase herumgeführt. Der Gipfelpunkt der Mystifikation, der größte Ull aller Zeiten sei die Erfindung jener Diana Vaughan, welche Botschafterin von Bischöfen, Erzbischöfen und den Segen des Papstes erhalten habe, weil sie die tollsten hirnerbranntesten Dinge über die Beziehungen des Teufels zum Freimaurertum mitgeteilt hatte. Miß Vaughan ist ein armes Mädchen, das er als Maschinenschreiberin mit 150 Franken monatlich anstellte, um seinen ungeheuren Briefwechsel mit Kirchenfürsten zu bewältigen. Unter seinem Diktat schrieb sie die Enthüllungen über die Freimaurerei, den „Teufel Vitru“ u. s. w. Doktor Gads, genannt „Bataille“, war sein stöhrlicher Gehilfe bei diesen Erfindungen. In Rom glaubte man alles. Taxil las unglaubliche Briefe vor, die Miß Vaughan vom Kardinal Parocchi, anderen Kardinalen und päpstlichen Hausprälaten erhielt. Als der Bischof von Charleston in Rom auf den Schwindel aufmerksam machte, befohl der Papst ihm, zu schweigen, und sendete Miß Vaughan seinen Segen. Jetzt dauert der Schwindel lange genug. Taxil hat ein schönes Geld damit verdient und macht ihn nun ein Ende, indem er ihn ausplaudert. Die Zuhörer, größtenteils katholische Geistliche waren zuerst zerschmettert und wollten sich davonmachen; Abbé Sanier rief jedoch: „Haben wir den Mut zu bleiben!“ und gab das Zeichen zu wütendem Tumult. Er und andere Geistliche unterbrachen die Erzählung des frech lächelnden Taxil mit dem Ruf: „Vamp! Schändlicher Strolch! Wir würden Dir alle Knochen im Leibe zerbrechen, wenn wir unsere Stöße nicht draußen gelassen hätten“ u. s. w. Die Sitzung endete unter wüstem Geschrei der Einen und Hohgelächter der Andern.

Unterhaltender Teil. Falsche Spuren.

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann.
(Fortsetzung.)

Der Sanitätsrat war nun wirklich nahe daran, aus der Fassung zu gerathen.

„Ein Verbrechen?“ stammelte er. „Und woraus wollen Sie das schließen?“

„Aus einer ganzen Reihe von Gründen. Erstens: aus diesem Chloroformgeruch, der sich seit dem gestrigen Abend im Zimmer erhalten hat, als von einer viel stärkeren Anwendung des Anästhetikums herrühren muß, als sie der Gebrauch einer sehr schwachen Lösung, wie man in den Apotheken gegen Zahnschmerzen verabfolgt, erklären würde.“

„Zweitens: aus den überaus ruhigen Gesichtszügen der Toten, die sich wohl durch die rasche und geschickte Anwendung eines unmittelbaren wirkenden Betäubungsmittels, niemals aber durch einen, wenn auch noch so sanften natürlichen Tod erklären lassen. Drittens: aus dem

rätselhaften Umstände, daß die Aufwarterin die sonst stets verschlossene Hinterthür des Hauses offen gefunden hat. Viertens aber, und das scheint mir trotz seiner Geringsfügigkeit ein sehr bedeutames Argument zu sein, aus der Thatfache, daß die Verstorbene, welche anscheinend während des Schreibens von einem plötzlichen Tode ereilt worden ist, die Feder verkehrt in der Hand hielt — in einer Lage, in welcher man sie unmöglich zum Schreiben benutzen kann. Ich bitte Sie, sich selbst zu überzeugen, Herr Sanitätsrat!“

Mit völlig verblüffter Miene hatte der alte Herr, der sich sonst auf seinen Scharfsinn nicht wenig zu Gute hielt, der klaren und ruhigen Auseinandersetzung des Anderen zugehört, und obwohl er anfänglich sehr gereizt schien, ihm energisch zu widersprechen, folgte er doch jetzt mit den Blicken der angedeuteten Richtung und sah zu seiner Ueberraschung, daß der Andere vollkommen recht hatte, indem die Stellung des Federhalters zwischen den Fingern der Leiche eine durchaus unrichtige war. Aber sein beleidigtes Autoritätsbewußtsein, und die Erinnerung daran, daß er bereits im Begriff gewesen war, einen ordnungsmäßigen Totenschein auszustellen, hinderten ihn daran, den Ausführungen des Anderen zuzustimmen.

„Ihre Indizien sind allerdings sehr spitzfindig zusammengestellt, Herr Kollege,“ sagte er nicht ohne Schärfe, „und ich will auch auf Ihren Wunsch sehr gern auf die Ausfertigung eines Totenscheines verzichten. Aber Sie werden verzeihen, wenn ich auf Grund einer ungleich längeren und vielleicht auch vielseitigeren Proxis, als die Ihrige bisher sein konnte, weniger schnell in meinen Folgerungen bin und mich Ihrer kriminalistischen Auffassung der ziemlich einfachen Sachlage vorläufig noch durchaus nicht anzuschließen vermag: Erlauben Sie immerhin die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Mir aber erlauben Sie wohl, mich zu empfehlen, da ich mich mit Rücksicht auf Ihren Scharfsinn und auf Ihre Energie wohl für überflüssig ansehen darf!“

Er nahm in der That seinen Hut und entfernte sich mit einem keineswegs wohlwollenden Grube, während zu seinem Aerger der jüngere Arzt keinen Versuch machte, ihn zurück zu halten.

Dieser rief die Aufwarterin noch einmal herein und schärfte ihr ein, während seiner Abwesenheit im Hause zu bleiben und Keinem, wer es auch immer sein möge, mit Ausnahme von obrigkeitlich legitimierten Personen den Eintritt zu gestatten; wie sie überhaupt dafür aufzukommen habe, daß nicht die kleinste Veränderung vorgenommen werde. Von seinem Verdachte sagte er ihr natürlich nichts, denn es war wohl anzunehmen, daß die Frau, welche schon jetzt nur sehr ungeru allein mit der Hülle der Verstorbenen zurückblieb, unter keinen Umständen zu längerem Verweilen zu veranlassen gewesen wäre, wenn sie geahnt hätte, daß es sich hier möglicher oder wahrscheinlicher Weise um ein Verbrechen handle.

Sie erstaunte und erschreckte darum nicht wenig, als nach Ablauf einer halben Stunde zwei Droschken vorfuhr, aus deren einer der Doktor mit drei anderen, schwarz gekleideten, sehr ernstaussehenden Herren stieg, während aus der zweiten mehrere uniformierte Schutzleute sprangen, die sich im Gefolge der ersterwähnten Personen dem Hause näherten. Am ganzen Leibe zitternd öffnete sie die Thür, und sie beruhigte sich erst, als ihr der Doktor die Versicherung gab, daß sie für ihre eigene Person nichts zu fürchten habe und daß man von ihr nichts anderes verlangen würde als eine offene und wahrheitsgemäße Auskunft auf die Fragen welche man an sie zu richten habe.

Die drei schwarzgekleideten Herren sahen denn in der Nähe nicht gar so fürchterlich aus, als es ihr erst hatte scheinen wollen und sie ließen sich sogar herbei, ihr in ziemlich freundlichem Tone ihren Namen zu nennen. Der Älteste von ihnen, ein Fünfziger mit strengen, harten Gesichtszügen und einem scharfen, beinahe stechenden Blick, war der Untersuchungsrichter Pürwald, während sich seine beiden Begleiter als Polizeikommissar Wangemann und Referendar



Dr. Tornow zu erkennen gaben. Der Letztere, welcher als Protokollführer des Untersuchungsrichters fungieren sollte, war ein junger Mann von kaum 25 Jahren, und sein liebenswürdiges hübsches Gesicht, aus welchem zwei muntere Augen offen und lebenslustig in die Welt hineinschauten, kontrastierte sehr stark mit den ernst, beinahe finsternen Mienen der beiden anderen Herren.

Nachdem der Polizei-Kommissar und der Untersuchungsrichter die Leiche flüchtig besichtigt hatten und von dem jungen Arzte noch einmal auf jene verdächtigen Umstände aufmerksam gemacht worden waren, welche Jener bereits vorher dem Sanitätsrat aufgezeigt hatte, begannen die in solchen Fällen zunächst üblichen Feststellungen und Vorerhebungen. Frau Mertens wurde noch einmal ins Gebet genommen und der einfachen Frau schwirrte bald der Kopf von all den zahlreichen Fragen, auf welche sie Auskunft geben sollte.

Was sie über die Familienverhältnisse der Verstorbenen zu berichten hatte, war wenig genug. Fräulein Hegemeier hatte Eltern und Geschwister längst verloren, und sie hatte keine Anverwandten mehr außer einem Neffen, dem Sohn ihrer verstorbenen Schwester, dem Doktor der Philosophie Paul Nellinghausen.

Als die Aufwarterin diese Angaben machte, schaute der junge Protokollführer überrascht empor.

„Doktor Paul Nellinghausen? Ach, die Nachricht wird den armen Jungen sehr betrüben! Er ist ohnedies so nervös und leicht erregbar!“ sagte er, und als ihm der Untersuchungsrichter einen fragenden Blick zuwarf, fügte er, gleichsam zur Entschuldigung der willkürlichen Unterbrechung, hinzu: „Nellinghausen war mein Studiengenosse und gehört auch jetzt noch zu meinen guten Bekannten. Es überrascht mich, zu hören, daß er ein Verwandter der Verstorbenen sei, da er ihren Namen nie genannt!“

(Fortsetzung folgt.)

Falb erwartet für die nächste Zeit schönes Wetter bis zum 3. Mai, worauf als Wirkung des kritischen Termins vom 1. (III. Ordnung) Regen sich ausbreiten, worauf die Temperatur zurückgeht. Vom 8. bis 15. jedoch ist schönes Wetter und Gewitterneigung wahrscheinlich.

(Eine gutgehende Uhr ist zugleich ein Kompaß.) Hält man nämlich die Uhr wagrecht, so daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt, dann liegt Süden gerade in der Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Ziffer XII der Uhr. Dreht man z. B. die Uhr so, daß der kleine Zeiger um 6 Uhr früh nach der Sonne zeigt, so liegt Süden in der Richtung der 9; um 4 Uhr nachmittags in der Richtung der 2 u. s. w.

Die wichtige Frage, ob ein Rechtsanwalt vor Gericht weinen darf, wurde jüngst von dem obersten Gerichtshofe in Tennessee endgiltig entschieden. Die Richter kamen zu dem Schlusse, daß es dem Rechtsanwalt nicht nur erlaubt ist, vor Gericht Thränen zu vergießen, sondern daß dies sogar als seine Pflicht erachtet werden kann, wenn er willkürlich über seine Thränen zu verfügen vermag.

[Verlockender Gedanke.] Eli: „Du willst später studieren?“ — Sasi: „Ja, denk doch, wie herrlich, seinem Gatten Sardivenpredigten in der Ursprache der Kantippe halten zu können!“

Telegramme.

Wildparkstation, 2. Mai. Der Regent von Mecklenburg-Schwerin traf heute hier ein, um dem Kaiser seine Anwartschaft zu machen. An dem Frühstück beim Kaiser nahm auch der Reichskanzler teil.

Wien, 2. Mai. Wie eine Depesche aus Arta meldet, wird eine 8000 Mann starke griechische Brigade einen neuen Vorstoß nach Bendepighodia machen. — Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist von Areta in Phaleron eingetroffen. — Die Deputiertenkammer beschloß einstimmig eine Unterbrechung der Tagung.

Paris, 2. Mai. Einer Meldung der

Agence Havas zufolge haben sich die Verhandlungen über den Vorschlag Lord Salisbury's bezüglich des Zusammentritts einer Konferenz zu Paris zur Regelung des türkisch-griechischen Streitfalles über mehrere Tage erstreckt, sind aber nunmehr aufgegeben worden.

Konstantinopel, 2. Mai. (Neuermeldung.) Nach einer Depesche Edhem Paschas hat gestern in der Gegend von Belestinos ein Kampf stattgefunden, welcher während der Nacht unter

brochen, jedoch heute früh wieder aufgenommen wurde. 3 Befestigungen und 4 Schützengräben wurden genommen. Die Griechen zogen sich in eine Stellung bei einem westlich von Belestinos gelegenen Dorfe zurück. Das Dorf wurde von einem Rhedibataillon besetzt. Halki Pascha ist mit 10 Bataillonen und 2 reitenden Batterien nach Belestinos abgegangen. — Heute ist der erste Ambulanzzug mit 246 Verwundeten hier angekommen.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1897 (ab 1. Mai).

Herrenalb - Neuenbürg.

ab Herrenalb	7.30 vorm.	ab Neuenbürg Bahnhof . . .	2.50 nachm.
ab Marxzell	8.35 "	ab Neuenbürg Stadt	3.15 "
ab Conweiler	9.45 "	ab Schwann	4.00 "
ab Schwann	10.10 "	ab Conweiler	4.25 "
in Neuenbürg	10.40 "	ab Marxzell	5.30 "
an Neuenbürg Bahnhof . . .	11.00 "	in Herrenalb	6.40 "

Rothenbach-Dobel-Herrenalb.

Bis 31. Mai und vom 16. September an.

ab Rothenbach (Fahr.-B.-P.) . .	9.10 vorm.	ab Herrenalb (Botengang) . .	9.20 vorm.
an Dobel	10.45 "	an Dobel	10.35 "
ab Dobel (Botengang)	10.55 "	ab Dobel (Fahr. Boten-Post) . .	7.55 "
an Herrenalb	11.50 "	an Rothenbach	9.02 "

Höfen-Dobel-Herrenalb.

Vom 1. Juni bis 15. September.

ab Höfen	9.15 vormittags	ab Herrenalb	3.25 Werktags.	5.10 Sonn- und Feiertags.
ab Dobel	11.20 "	ab Dobel	5.05 "	6.50 "
in Herrenalb	12.05 "	an Höfen	6.10 "	7.55 "

Nachmittags.

Höfen-Schömberg-Neuenbürg.

ab Höfen F.B.	3.20	ab Neuenbürg Stadt } F.L.	8.45
an Schömberg	4.35	an Schömberg } Werktags	11.15
ab Schömberg } F.L.	5.00	ab Schömberg F.B.	1.50
an Neuenbürg Stadt } Werktags	7.00	an Höfen	2.40

Herrenalb - Ettlingen.

ab Herrenalb	morg. 6.15	nachm. 4.45	ab Ettlingen Staatsbahn.	abends 5.55	morg. 7.30
ab Marxzell	7.10	5.40	ab Ettlingen, Stadt . . .	6.25	8.00
in Ettlingen, Stadt an	8.35	7.05	ab Marxzell	8.05	9.40
an Ettlingen Staatsbahn.	9.00	7.20	an Herrenalb	9.25	11.00

Herrenalb - Gernsbach.

* Vom 1. Juni bis 15. September. ** Bis 31. Mai und vom 16. September an.

ab Herrenalb	morg. 7.10*	vorm. 10.20**	ab Gernsbach	mittg. 2.20*	nachm. 4.05**
ab Loffenau	8.15	11.25	ab Loffenau	3.15	5.00
an Gernsbach	8.45	11.55	an Herrenalb	4.15	6.00

Besenfeld-Enklösterle-Wildbad.

ab Besenfeld	5.15 vorm.	ab Wildbad Stadt	6.00 nachm.
ab Enklösterle	7.00 "	ab Enklösterle	8.00 "
an Wildbad Stadt	8.35 "	an Besenfeld	9.50 "

Enklösterle-Altensteig.

ab Enklösterle	7.— vorm.	ab Altensteig	5.35 nachm.
ab Simmersfeld	8.10 "	ab Simmersfeld	6.50 "
an Altensteig (Stadt)	9.20 "	an Enklösterle	7.55 "

Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.

ab Gernsbach	vorm. —	nachm. —	ab Freudenstadt, Bhf.	vorm. 8.35	nachm. 7.30
ab Weisenbach	8.25	4.45	an Freudenstadt, Stadt . . .	8.55	7.50
ab Forbach	10.00	6.20	ab Freudenstadt, "	9.05	8.—
an Schönmünzach	11.25	7.45	ab Baiersbronn	9.55	8.50
ab Schönmünzach	4.20	5.05	ab Reichenbach	10.25	9.20
ab Schönegründ	5.05	5.50	ab Schönegründ	11.05	10.—
ab Reichenbach	5.55	6.40	an Schönmünzach	11.45	10.40
ab Baiersbronn	6.30	7.15	ab Schönmünzach	6.10	4.45
an Freudenstadt, Stadt	7.35	8.20	ab Forbach	7.30	6.05
ab Freudenstadt, "	7.45	8.30	ab Weisenbach	8.30	7.05
an Freudenstadt Bhf.	7.55	8.40	an Gernsbach	—	—

